



Dauerregen trübt Freude über die neuen Wurfkreise

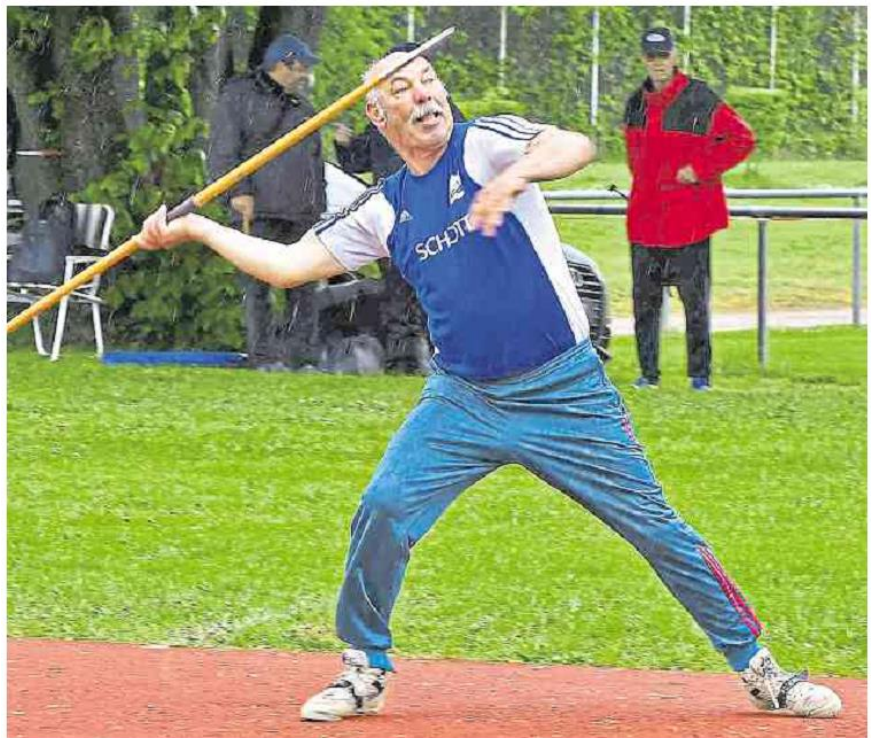
Leichtathletik: Nur wenige Teilnehmer kommen zum Werfertag des VfL

Von unserer Mitarbeiterin
Tina Paare

■ **Bad Kreuznach.** Es war alles an-gerichtet für einen gelungenen Werfertag: Die Kampfrichter standen parat, die Technik war aufgebaut, die elektronische Messanlage ebenfalls, und die renovierten Wurfanlagen im Moebus-Stadion warteten darauf, in Betrieb genommen zu werden. Nur das Wetter spielte nicht mit. Kräftiger Dauerregen hielt so manchen Leichtathleten davon ab, nach Bad Kreuznach zu kommen, und ver-hagelte somit dem gastgebenden VfL die Bilanz.

So ungemütlich und nass wie bei der 105. Auflage war es selten gewesen, darin waren sich die Organisatoren einig. Entsprechend mager fiel die Beteiligung aus. Für die vier Disziplinen (Kugelstoß, Speer-, Diskus- und Hammerwurf) hatten mehr als 80 Meldungen vorgelegen, doch nur ein paar Hartgesottene traten bei den widrigen Bedingungen an. „Gekommen ist nur etwa ein Drittel. Das ist schade“, sagte Peter Ovie, einer der Organisatoren. Er fügte an: „Es ist aber verständlich. Man steht in der Nässe, ist pitschnass. Das ist nicht förderlich für die Leistungen.“ Die Ausfälle trafen die Gastgeber doppelt. Zum einen nahmen sie weniger Startgelder ein, da nur die Sportler, die tatsächlich antraten, die Gebühren bezahlen mussten. Zum anderen wurde weniger verzehrt, blieben einige Kuchen übrig.

Ärgerlich war die ungemütliche Witterung aber auch deshalb, weil mit dem Werfertag die sanierten Wurfkreise eingeweiht werden sollten. Rechtzeitig für die Veranstaltung waren die Ringe für Kugelstoßer, Diskus- und Hammerwerfer neu betoniert und Pflastersteine drum herum verlegt worden.



In seiner langen Karriere hat Helmut Hessert aus Horrweiler schon viel erlebt. Vom Dauerregen beim VfL-Werfertag im Moebus-Stadion ließ sich der beste deutsche Speerwerfer der M70 nicht abschrecken. Foto: Michael Ottenbreit

Angesichts der Wassermassen, die niederprasselten, war es für die Wurf-spezialisten nicht einfach, ihre Technikdisziplinen sauber auszuführen. Die neuen Wurfkreise wurden von vielen Athleten gelobt, da sie trotz der Nässe griffig waren. Helmut Hessert, die deutsche Nummer eins im Speerwurf der M70, gehörte zu den Unentwegten, die den Weg ins Moebus-Stadion fanden. Auf 35,90 Meter warf er sein Sportgerät, doch wie alle anderen Speerwerfer auch, blieb er in

seiner Altersklasse ohne Konkurrenz. Ein Schicksal, das viele Starter teilten. Zahlenmäßig am stärksten besetzt war die M65. Angesichts von fünf Teilnehmern entwickelte sich im Diskusring ein spannender Wettkampf, bei dem am Ende ein Zentimeter über den Sieg entschied. Mit 29,79 Metern setzte sich Winfried Ohrlein (TV Alzey) vor Willi Wolframm vom TV Hahnenbach durch. Im Hammerwurf wiederum hatte Wolframm die Nase vorn und gewann dort das vereinsinterne Duell mit Rolf Schwabbacher.